

118) Woher das Sprichwort kommt: Wer Wittgen fängt,
kann auf der Dresdner Brücke jagen!

Peccenstein, Theatr. Sax. Th. I. S. 97.

Es ist noch nicht gar zu lange her, daß die Böhmischen Wälder durch ihre Räuberbanden berüchtigt waren; allein vor alten Zeiten, als noch das Faustrecht herrschte, da war es um Vieles schlimmer, es gab der Raubschlösser gar viele am Böhmischen Gebirge, und eins der allerverrufensten war das, welches der Raubritter Wittich oder Wittgen auf einem starken Felsen in der Nähe der jetzigen Bergstadt Glashütte, so damals noch völlige Wildniß war, an dem Wasser der Müglistz erbaut hatte. Der hatte so viele böse Buben um sich versammelt und das Land Meissen dermaßen unsicher gemacht, daß die Markgrafen, so damals bereits das Landgrafenthum Thüringen innegehabt, öffentlich verkündigen ließen, wer ihnen diesen Räuber lebendig oder todt überantworten würde, dem solle eine jede irgend mögliche Bitte erfüllt werden. Derowegen hat sich der Räuber in nicht geringer Gefahr befunden und sich schier keine Stunde seines Lebens mehr sicher geglaubt, also den Plan gefaßt, Weingold III. von Bärenstein auf Schloß Lochau, der ihm am nächsten und auch sonst seiner Rechtschaffenheit wegen verhaftet war, durch Hinterlist aus dem Wege zu räumen, verhoffend, daß er durch dieses Beispiel Andere abschrecken würde, sich an ihm zu vergreifen. Er hat sich also des Morgens in der Frühe mit einigen Begleitern in die Nähe des Schlosses Lochau begeben und eine Unterredung mit dem Ritter von Bärenstein begehrt, und als dieser, nichts Böses ahnend, vor's Schloß getreten, dreimal mit der Armbrust nach ihm geschossen, ihn aber immer gefehlt. Da hat der von Bärenstein, genugsam gewitzigt, wessen er sich von dem Räuber zu versehen habe, in der Eile so viele als er konnte von den Seinen zusammengerafft und ist dem Wittig gefolgt, hat ihm, als er ihn eingeholt, erst seine Untreue vorgehalten, dann aber denselben muthig angegriffen, und obgleich dieser sich tapfer zu Wehre gestellt,